

Ein guter Freund hat uns verlassen

Am 18. Juni war Untermain noch bei ihm in Dudenhofen zu Gast - wie seit vielen Jahren führte er uns durch sein Revier, das eines der wenigen Refugien für die Nachtschwalbe geblieben ist.

Keiner von uns ahnte, daß unserm verdienten Mitglied, dem engagierten und erfolgreichen Naturschützer Herbert Klee, nur noch wenige Tage vergönnt waren.

Im Juli erreichte uns auch der ehrende Nachruf aus dem "Bürgerblatt Rodgau", dem wir hier nichts hinzufügen möchten.

Herbert Klee ist tot

Rodgau/Dudenhofen. Der plötzliche und frühe Tod des ehemaligen Revierförstern von Dudenhofen, Herbert Klee (68) versetzte am letzten Freitag nicht nur seinen Familienangehörigen einen tiefen Schock. Der allseits bekannte und stets für die Natur sich einsetzende Forstmann hat für Rodgau Unerstzliches geleistet: mit ungeheurem Sachverstand und heißen Herzen verfocht Klee bereits in seinen ersten Jahren in Dudenhofen ganz gegen die damals populären, künstlichen Waldbewirtschaftungsdeeen eine „natürliche Linie“. Das brachte ihm bei Vorgesetzten und Bauern nicht immer Beifall ein und lange Jahre stand Klee mit seinem der Natur nützlichen Ansatz „allein auf weiter Flur“. Grotesk geradezu, daß er deshalb nie die Aufstiegschancen in seinem Beruf bekam, die jedem „Schreibischt-Förster“ nach gewissen Dienstjahren zustanden, gerade weil er engagiert für die Natur stritt.

Erst in den letzten Jahren, als Naturschutz „populär“ wurde, erfuhr Klee so etwas wie Anerkennung für seine Arbeit, jedoch meist nur von Seiten der Medien und seiner Naturschutz-Freunde.

Daß Herbert Klee trotz vieler Tiefschläge nicht verbitterte und ohne Rücksicht auf die eigene Karriere und unter Hintanstellung der eigenen Person, seinen Prinzipien treubleibend, in etlichen Naturschutzverbänden, als Beobachter für den Wetterdienst, in Artikeln und Vorträgen, aber z.B. auch in der Katholischen Kirchengemeinde für das Gemeinwohl wirkte, wird immer sein großes Verdienst bleiben. Erst vor drei Jahren wurde dem Forstmann im Ruhestand durch die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes die längst fällige Ehre zuteil.

Herbert Klee konnte auch in seiner Freizeit nicht von seinem Hobby und Beruf, der Natur, lassen. Zusammen mit seiner Frau unternahm er viele naturkundliche Reisen, las in seiner umfangreichen Fachbibliothek und sammelte Gesteine, Mineralien und Fossilien, ordnete seine Beobachtungen in herrlichen Fotos und zahlreichen Alben.

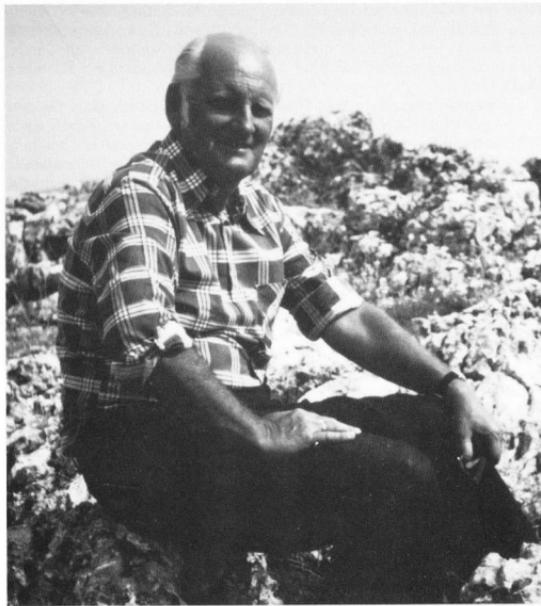
Daß das Jagen und Schießen nie die Sache des Förstern Klee war, mag ein besonderes Schlaglicht auf diesen erstaunlichen Mann werfen.

Sein viel zu früher Tod hinterläßt nicht nur eine schmerzliche Lücke bei seinen Hinterbliebenen, auch die Natur verliert in ihm einen zuverlässigen, kenntnisreichen und nimmermüden Freund und Beschützer, den sie gerade in den gegenwärtigen Zeiten dringend gebraucht hatte.

Heinrich Lehel



In Memoriam Heinz Blumauer



Bad Soden ist um eine Persönlichkeit ärmer geworden, die jahrzehntlang zum Bild der Stadt und deren Natur gehörte: Heinz Blumauer verstarb am 15. Dezember 1993 unerwartet im Alter von 77 Jahren. Er war Inhaber der Ehrenmedaille der Stadt Bad Soden, die ihn bereits 1987 damit für seine langjährige gemeinnützige Tätigkeit ehrte. Und erst unlängst verlich ihm die „Vogelkundliche Beobachtungsstation Untermain e.V.“ ein Ehrendiplom für 40jährige treue Mitarbeit. Die meisten Bad Sodener Bürger kannten den schlanken, sportlich aussehenden und auch in sei-

nem grünen Freizeit-Look vornehm aussehenden Heinz Blumauer durch seine zwei täglichen Spaziergänge mit seinen Hunden sowie seine von der Jahreszeit unabhängigen Beobachtungsgänge durch die Sodener Gemarkung und die angrenzenden Wälder und Fluren. Er kannte praktisch jeden Baum, jeden Strauch und jeden Vogel. Er registrierte die durchziehenden Zugvögel und hat über Jahrzehnte die wandernden Kraniche erfaßt.

Dabei war der engagierte Feld-Ornithologe, der sich auch aktiv für den Natur- und Umweltschutz einsetzte - z.B. jahrelang um den Erhalt eines Baumes kämpfte -, von Hause aus nicht Naturwissenschaftler, sondern Kaufmann. Kaum hatte er 1940 seine Studien in seiner Heimatstadt Prag und Wien mit dem Diplom abgeschlossen, als er zur Wehrmacht einberufen wurde. Als Artillerist nahm er an mehreren Feldzügen teil und kam 1946 nach der Kriegsgefangenschaft zu Frau und Kind zurück, um kurz darauf in den Westen zu fliehen. Das Flüchtlingsschicksal verschlug ihn dann 1948 nach Aufenthalt in verschiedenen Flüchtlingslagern nach Bad Soden.

Der heutige Vogelschutzbeauftragte und Unterzeichner hatte damals als Abiturient das Glück, den Naturfreund Heinz Blumauer kurz nach dessen Umsiedlung nach Bad Soden kennen- und bald auch schätzen zu lernen. Gemeinsam erwanderten wir jahrelang die verschiedenen Biotope von den Schwanheimer Dünen bis zum Hochtaunus, vom Enkheimer Ried bis zum Rhein, um die heimische Vogelwelt zu beobachten. Mit Fahrrad und Bummelzügen ging es an manchen Wochenenden auch bis nach Baden und zum Vogelsberg, und mit unförmigen Fischernachen erschlossen wir uns die Altrheinarme. In den Frühlingsmonaten waren wir oft schon vor Morgengrauen unterwegs, um nach Beobachtungen der erwachenden Natur mit der Bahn zur Arbeitsstätte bzw. Universität zu fahren.

Heinz Blumauer hatte inzwischen eine Stelle in einem Außenhandelsunternehmen angetreten und wechselte später zur Hoechst AG über, wo er bis zu seiner Pensionierung tätig war. Seine Arbeitskollegen und die mit ihm bekannten Naturfreunde schätzten seine ruhige Art und sein allzeit freundliches und zurückhaltendes Wesen. Aber auch sein Natur- und vor allem ornithologisches Wissen trug ihm viele Freunde im In- und Ausland ein. Denn schon früh dehnte Heinz Blumauer seine Natur- Exkursionen und vogelfotografischen Reisen - zusammen mit seiner Ehefrau Annelies - auf das Ausland aus. Von Shetland und Öland bis nach Anatolien reichten seine Ziele. Österreich, Holland und Frankreich gehörten ebenso dazu wie Griechenland, wo er neunmal und Spanien, wo er dreizehnmal seinen Beobachtungen spezieller Vogelarten jeweils einige Wochen widmete. Seine Beobachtungen und Bildserien, u.a. von verschiedenen Adler- und Geier-Arten, trugen ihm Anerkennung, Bewunderung und viele Freunde

ein. Der Unterzeichner schätzte ihn zusätzlich als Teilnehmer bei internationalen Tierfotografen-Veranstaltungen, wo Heinz Blumauer auch als fachkundiger Juror mitwirkte. Stets führte Heinz Blumauer in einer kleinen Klarsichthülle ein von einem Namensvetter verfaßtes Gedicht mit sich, das seine lebenslange Naturliebe charakterisierte:

„O Freund, ich kenne ein Buch, von Gott geschrieben
und leserlich für jede Kreatur.

Ein Buch, das einzig unverfälscht geblieben,
das große Buch der heiligen Natur.“

Mit seiner Familie trauern viele Bekannte und Naturfreunde im In- und Ausland. Der Unterzeichner hat mit Heinz Blumauer einen fachkundigen, treuen, aufrichtigen und liebenswerten Freund verloren.

Herbert E. Maas

Veröffentlichungen von Heinz Blumauer in der LUSCINIA:

Die Wiesenweihe - *Circus pygargus* - als Brutvogel am Altrhein zwischen Eich und Gimbsheim
LUSCINIA Band 30, Seite 11-13, 1957

Die Wiesenweihe - *Circus pygargus* - 1962 Brutvogel in Rheinland-Pfalz
LUSCINIA Band 36, Seite 55-57, 1963

Bei den Gänsegeier in den Pyrenäen - Beobachtungen am Luder sowie am Brutplatz
LUSCINIA Band 45, Heft 1/2, Seite 75-81, 1983

Der Gleitaar - *Elanus caeruleus* - Spaniens seltenster Greifvogel
LUSCINIA Band 47, Heft 1/2, Seite 73-76, 1991